

Vorname Name: _____ Klasse: _____

Aufgabe-Nr.	Themen	Punkte	Richtzeit
Fachbereich	Volkswirtschaftslehre	24	60
1	Umwelt- und Verkehrspolitik	10	25
2	Staatliche Eingriffe	3	8
3	Wachstum	7	17
4	Aussagen zur VWL	4	10
Fachbereich	Betriebswirtschaftslehre	22	60
5	Marktanalyse Sehhilfen	8	22
6	Wettbewerbsstrategien	4	11
7	Personal	6	16
8	Aussagen zur BWL	4	11
Fachbereich	Rechnungswesen	22	60
9	Kalkulation Warenhandel	14	38
10	Nutzwelle	5	14
11	Aussagen zum Rechnungswesen	3	8
Fachbereich	Rechtslehre	25	60
12	Familien- und Erbrecht	11	26
13	Arbeitsrecht	10	24
14	Obligationenrecht	4	10
Aufgaben	Gesamtprüfung	93	240

Allgemeine Hinweise

- Jedes der vier Aufgabendossiers ist mit Vornamen, Namen und Klasse versehen
- Auf die Darstellung ist Wert zu legen. Lösungen mit Bleistift oder Frixion werden nicht akzeptiert. Alle Antworten sind auf die Prüfungsblätter zu schreiben.
- Bei Aufgaben mit rechnerischen Lösungen müssen Formeln und Herleitungen ersichtlich sein. Unbelegte Resultate werden nicht bewertet.
- Zitierte Rechtsnormen müssen genau bezeichnet sein (Art./ Abs./ Ziffer).
- Die Antworten dürfen nur die geforderte Anzahl von Aspekten beinhalten. Keine Auswahlsendungen!
- Erlaubte Hilfsmittel: OR / ZGB / Taschenrechner (nicht programmierbar, netzunabhängig, ohne Textspeicher).
- Sämtliche Aufgaben-, Lösungs- und Notizblätter sind am Ende der Prüfung abzugeben.

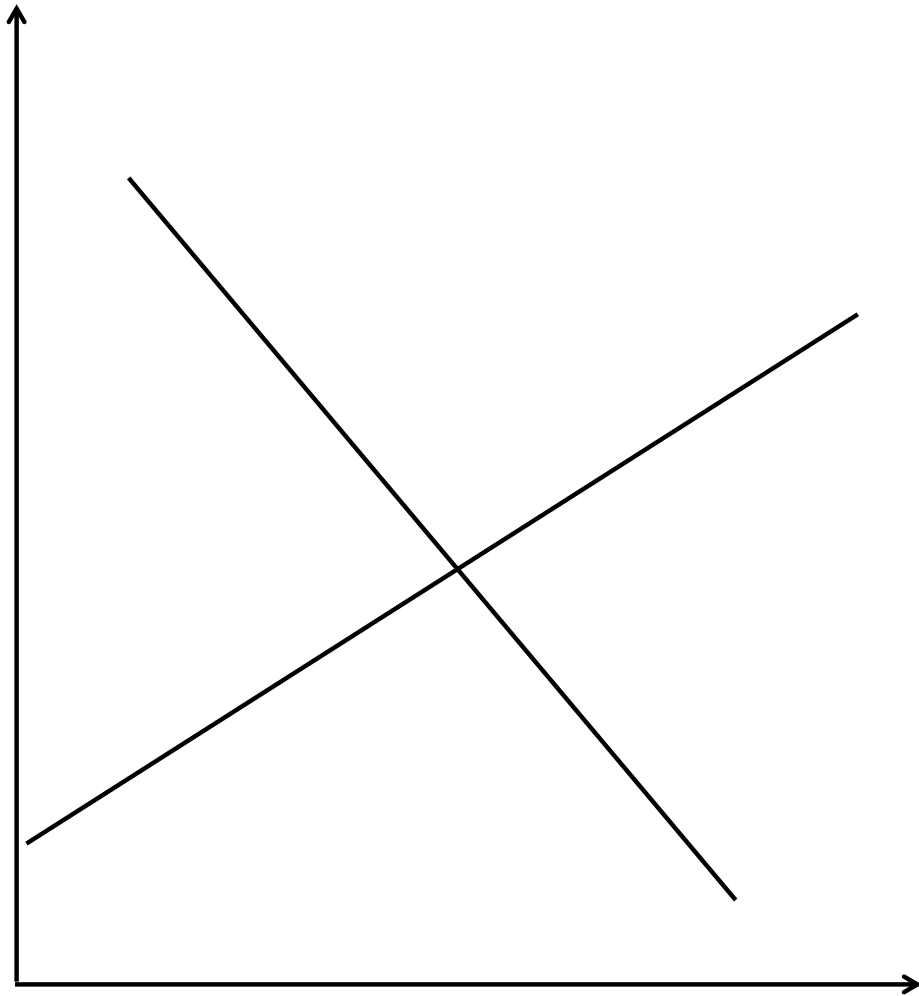
In manchen Bereichen des Lebens schafft es der Preismechanismus nicht, die Ressourcenallokation effizient zu gestalten. Man spricht in solchen Fällen von Marktversagen. Ein Beispiel dafür ist der Individualverkehr, der massgeblich zur Verschmutzung der Umwelt beiträgt.

- a) Von Expertenseite hört man, dass es im motorisierten Individualverkehr in der Schweiz keine Kostenvorteile gebe und daher zu viel Mobilität konsumiert werde. Erläutern Sie präzise, was die Experten damit meinen. Verwenden Sie die einschlägigen Fachbegriffe. 2 Punkte

Kurz nach dem Jahr 2000 begann der Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt mit der Ausarbeitung eines neuen Konzepts zur Verkehrsberuhigung in der Innenstadt. Dem Beispiel Londons folgend prüfte die Regierung die Einführung des "Road Pricing". Beim "Road Pricing" in Basel würde für die Benützung der Strassen ein bestimmter Betrag pro Kilometer in Rechnung gestellt. Davon wäre der ganze private Verkehr inklusive Taxis betroffen.

- b) Das nachstehende Preis-Mengen-Diagramm zeigt den Markt für Taxifahrten. Bei Einführung des "Road Pricing" belastet das Taxiunternehmen die zusätzlichen Kosten pro Kilometer seinen Kunden weiter.
- b1) Beschriften Sie die Achsen und Kurven des Preis-Mengen-Diagramms und ergänzen Sie dieses mit der Situation vor Einführung des "Road Pricing". 1 Punkt
- b2) Zeigen Sie, wie sich das Preis-Mengen-Diagramm bzw. das Marktgleichgewicht durch das "Road Pricing" verändert. Beschriften Sie die neue Situation vollständig. 2 Punkte
- b3) Zeichnen Sie die Konsumenten- und Produzentenrente und den Wohlfahrtsverlust nach Einführung des "Road Pricing" ein und zeigen Sie, wer welchen Anteil an der Steuer bezahlt. 2 Punkte

Markt für Taxifahrten



Gemäss Schätzungen des Regierungsrates würde die Einführung des "Road Pricing" die durchschnittlichen Kilometerkosten für den Individualverkehr von CHF 0.90 auf CHF 1.35 erhöhen. Die Anzahl der in der Innenstadt gefahrenen Kilometer würde von jährlich 30 Mio. auf 27 Mio. fallen.

- c) Berechnen Sie die Preiselastizität der Nachfrage nach Individualverkehr und beurteilen Sie anhand Ihres Ergebnisses, ob mit der vorgeschlagenen Einführung des "Road Pricing" eine Verkehrsberuhigung wirksam erreicht werden kann. Formulieren Sie eine Empfehlung an den Regierungsrat in dieser Sache. Begründen Sie ihre Antwort ausführlich. **3 Punkte**

Im Jahr 1996 wurde in Basel-Stadt die Bedürfnisklausel im Gastgewerbe abgeschafft. Diese Bedürfnisklausel bestimmte eine Obergrenze an Gastronomiebetrieben, u.a. in Abhängigkeit der Einwohnerzahl der Stadt Basel. Über Jahrzehnte hinweg schützte diese Bedürfnisklausel die Wirte zuverlässig vor Konkurrenz; denn war die Obergrenze einmal ausgeschöpft, bekam kein neuer Wirt eine Bewilligung zur Führung eines Restaurants.

- a) Nennen Sie den Fachbegriff für diese Festlegung einer mengenmässigen Obergrenze an Gastronomiebetrieben. 1 Punkt

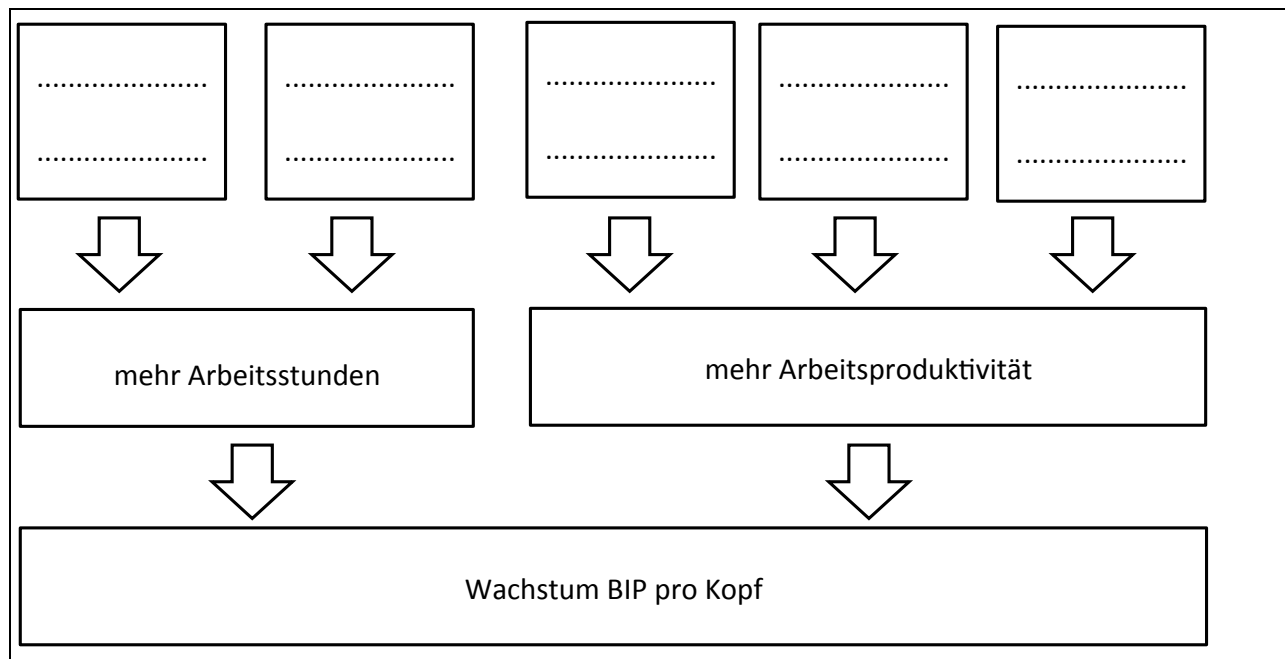
1996 hatte Basel-Stadt rund 480 Beherbergungs- und Restaurationsbetriebe. Heute sind es mit 900 nahezu doppelt so viele. In den letzten Jahren haben sich damit die Konkurrenzsituation klar verschärft und die Ertragslage vieler Wirte deutlich verschlechtert. Dies schlägt sich auch in den zunehmenden Konkursen baselstädtischer Gastronomiebetrieben nieder.

Forderungen des Wirtverbandes lassen nicht lange auf sich warten: "Der mörderische Preiskampf im Gastgewerbe führt zur Gefährdung eines ganzen Berufsstandes. Der Staat muss hier eingreifen und die betroffenen Wirte unterstützen. Der Markt funktioniert nicht mehr, zu viele Existenzen sind bedroht."

- b) Beurteilen Sie die Forderung des Wirtverbandes mit zwei unterschiedlichen Aspekten. 2 Punkte

Ein Wachstum des Bruttoinlandprodukts (BIP) pro Kopf kann dadurch erreicht werden, dass mehr Arbeitsstunden geleistet werden und/oder die Arbeitsproduktivität (Produktion pro geleistete Arbeitsstunde) erhöht wird.

a) Ergänzen Sie nachfolgende Darstellung mit den Bestimmungsfaktoren der beiden Quellen des Wachstums. 2 Punkte



Nachfolgende Tabelle enthält einen Ländervergleich der Wachstumsraten des Pro-Kopf-BIP, des Arbeitseinsatzes und der Arbeitsproduktivität über die Jahre 2003 bis 2013. In diese Periode fällt denn auch die Finanzkrise von 2008.

Mittlere jährliche Wachstumsraten über die Zeitperiode 2003-2013 in %	BIP pro Kopf	Arbeitsstunden	Arbeitsproduktivität
Schweden	1.3	0.0	1.6
Schweiz	1.1	0.2	0.9
Deutschland	1.1	0.3	0.9
Österreich	1.1	-0.2	1.4
USA	1.0	-0.6	1.8
Finnland	0.8	-0.2	1.1
Grossbritannien	0.8	-0.1	0.8
Belgien	0.7	0.0	0.5
Niederlande	0.6	-0.3	0.9
Frankreich	0.5	-0.3	0.7
Luxemburg	0.5	0.3	0.0
Norwegen	0.4	0.3	0.1
Dänemark	0.1	-0.7	0.9
Spanien	-0.1	-1.3	1.6
Italien	-0.7	-0.8	0.0
<i>Durchschnitt</i>	<i>0.6</i>	<i>-0.3</i>	<i>0.9</i>

Quelle: Seco 27.7.2015

- b) Interpretieren Sie die obige Aufstellung mit zwei voneinander unabhängigen Aussagen. Antworten Sie in vollständigen Sätzen. **2 Punkte**

- c) Beurteilen Sie das zukünftige Wachstumspotenzial des Schweizer Pro-Kopf-BIP unter Berücksichtigung der Wachstumsmöglichkeiten von Arbeitsstunden und Arbeitsproduktivität. Antworten Sie ausführlich. **3 Punkte**

Kreuzen Sie an, ob die nachfolgenden Aussagen richtig oder falsch sind. Korrigieren Sie falsche Aussagen auf der unteren Zeile stichwortartig.

Aussage	Richtig	Falsch
a) Das Bruttoinlandprodukt (BIP) entspricht der gesamten Produktion von Gütern und Dienstleistungen (zuzüglich Vorleistungen), die während eines Jahres in einem Land hergestellt werden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Korrektur:		
b) Opportunitätskosten sind Kosten, die bei einer Entscheidung für eine Handlung dadurch anfallen, dass die Vorteile einer alternativen Handlung nicht realisiert werden können.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Korrektur:		
c) Befindet sich die Volkswirtschaft in einer Hochkonjunktur, so sind in der Tendenz eine steigende Arbeitslosigkeit, fallende Preise und eine steigende Staatsverschuldung feststellbar.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Korrektur:		
d) Die Konsumentenstimmung, die Arbeitslosenzahlen und die Inflationsentwicklung gehören zu den nachlaufenden Konjunkturindikatoren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Korrektur:		
e) Bei einer restriktiven Geldpolitik erhöht die Notenbank die Zinsen, was die Investitionstätigkeit dämpft und damit die gesamtwirtschaftliche Nachfrage kurzfristig reduziert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Korrektur:		
f) Ökonomisch leistungsschwächere Wirtschaftssubjekte werden bei einer degressiven Steuer prozentual stärker besteuert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Korrektur:		
g) Stellen zwei Produzenten dasselbe Gut her, so hat derjenige einen komparativen Vorteil, dessen Opportunitätskosten für die Produktion dieses Gutes geringer sind.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Korrektur:		
h) Kaufen Schweizer Vermögenswerte im Ausland, so resultiert ein Mittelzufluss in der Kapitalverkehrsbilanz.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Korrektur:		

GYMNASIUM MUTTENZ		MATURITÄTSPRÜFUNGEN 2016	
		FACH:	WIRTSCHAFT & RECHT
EXAMINATOR/EXAMINATORIN:			
EXPERTE/EXPERTIN:			

Vorname Name: _____ Klasse: _____

Aufgabe-Nr.	Themen	Punkte	Richtzeit
Fachbereich	Volkswirtschaftslehre	24	60
1	Umwelt- und Verkehrspolitik	10	25
2	Staatliche Eingriffe	3	8
3	Wachstum	7	17
4	Aussagen zur VWL	4	10
Fachbereich	Betriebswirtschaftslehre	22	60
5	Marktanalyse Sehhilfen	8	22
6	Wettbewerbsstrategien	4	11
7	Personal	6	16
8	Aussagen zur BWL	4	11
Fachbereich	Rechnungswesen	22	60
9	Kalkulation Warenhandel	14	38
10	Nutzwelle	5	14
11	Aussagen zum Rechnungswesen	3	8
Fachbereich	Rechtslehre	25	60
12	Familien- und Erbrecht	11	26
13	Arbeitsrecht	10	24
14	Obligationenrecht	4	10
Aufgaben	Gesamtprüfung	93	240

Allgemeine Hinweise

- Jedes der vier Aufgabendossiers mit Namen und Klasse versehen
- Auf die Darstellung ist Wert zu legen. Lösungen mit Bleistift oder Frixion werden nicht akzeptiert. Alle Antworten sind auf die Prüfungsblätter zu schreiben.
- Bei Aufgaben mit rechnerischen Lösungen müssen Formeln und Herleitungen ersichtlich sein. Unbelegte Resultate werden nicht bewertet.
- Zitierte Rechtsnormen müssen genau bezeichnet sein (Art./ Abs./ Ziffer).
- Die Antworten dürfen nur die geforderte Anzahl von Aspekten beinhalten. Keine Auswahlsendungen!
- Erlaubte Hilfsmittel: OR / ZGB / Taschenrechner (nicht programmierbar, netzunabhängig, ohne Textspeicher).
- Sämtliche Aufgaben-, Lösungs- und Notizblätter sind am Ende der Prüfung abzugeben.

Ca. 2/3 der Schweizer Bevölkerung zwischen 14 und 74 Jahren benötigen eine Sehhilfe (Sehbrillen, Kontaktlinsen). Der Gesamtumsatz der Branche wird in der Schweiz auf ca. CHF 1.2 Mrd. geschätzt. Der Markt für Brillen als Sehhilfen (geschliffene Gläser und Brillengestelle) macht in etwa 70% des Gesamtmarktes aus. Kontaktlinsen als Sehhilfen betragen weitere 20% des Gesamtmarktes. Der Rest des Marktes gehört den Sport- und Sonnenschutzbrillen.

Der Gesamtmarkt wächst stetig leicht an. Noch vor ca. 25 Jahren brauchten nur ca. 55% aller Personen eine Sehhilfe. Die Branchenbeobachter sehen zwei Gründe für dieses kontinuierliche Wachstum:

- Die Lebenserwartung der Schweizer Bevölkerung steigt an.
- Brillen werden trendig und immer mehr zu Modeartikeln und Schmuck.

Die grössten Teilnehmer in diesem Markt sind:

	<u>Umsatz in CHF</u>
Fielmann	220 Mio.
Visilab	250 Mio.
McOptik	70 Mio.

Neben diesen Unternehmen gibt es auch Verbundlösungen, in denen sich mehrere Fachgeschäfte zu Vermarktungsgesellschaften (Dynoptic-Gruppe, Optic2000 u.a.) zusammenschliessen sowie online-Fachhändler (z.B. Mr. Spex und VIU), die in den Markt drängen.

- a) Berechnen Sie den **absoluten Marktanteil** von Fielmann. Runden Sie Ihr Resultat auf eine Nachkommastelle. 1 Punkt

- b) Berechnen Sie den **relativen Marktanteil** von McOptik. Runden Sie Ihr Resultat auf eine Nachkommastelle. 1 Punkt

- c) Stellen Sie sich den Markt für Sehhilfen in der Schweiz als homogenen Markt vor und verorten Sie den Gesamtmarkt als EIN Produkt im Produktlebenszyklus. Bestimmen Sie, in welcher Phase des Produktlebenszyklus sich der Markt befindet und begründen Sie Ihre Entscheidung. **2 Punkte**

- d) Beschreiben Sie zwei Strategien, welche von den einzelnen Marktteilnehmern ergriffen werden könnten. **2 Punkte**

- e) Bestimmen Sie die Umweltsphäre oder Anspruchsgruppe, welche die primäre Quelle des stetigen Wachstums im Markt für Sehhilfen ist und begründen Sie Ihre Wahl. **2 Punkte**

Anspruchsgruppe oder Umweltsphäre	Begründung

Kreuzen Sie an, welche Wettbewerbsstrategie nach Porter jeweils angesprochen wird und begründen Sie Ihre Wahl im darunterliegenden Feld.

Strategien	Gesamtmarktbezogene aggressive Preisstrategie	Gesamtmarktbezogene Differenzierungsstrategie	Nischenbezogene aggressive Preisstrategie	Nischenbezogene Differenzierungsstrategie
a) Home Instead Schweiz AG bietet massgeschneiderte Begleitung und Betreuung von Seniorinnen und Senioren zu Hause an. Spitalaufenthalte sollen vermieden und ein Umzug in ein Alters- und Pflegeheim möglichst lange hinausgezögert werden. Home Instead bietet unter anderem auch eine 24-Stunden Betreuung an.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b) Lidl Schweiz AG ist eine Discounterin mit Food- und Non-Food-Sortiment. Sie ist eine Tochtergesellschaft der Lidl Stiftung & Co. KG aus Deutschland.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c) Yallo Schweiz ist eine Marke der Sunrise Communications AG. Ein Vergleichsdienst konstatierte im Frühjahr 2016: „Yallo Schweiz ist derzeit das günstigste Angebot für unlimitierte Mobiltelefonie in der Schweiz“	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d) McDonald’s Suisse Restaurants Sàrl (=GmbH) positioniert sich als Familien-Fastfoodrestaurant und weitert das Essens- und Getränkeangebot stetig aus.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Die Aussage des Geschäftsleiters eines Schweizer Unternehmens:

„Der Mensch ist ein Mittel, nicht der Zweck der Auftragserfüllung“

Analysieren und beurteilen Sie diese Aussage mit Begründung.

6 Punkte

<p>Analyse (2 Punkte)</p>	
<p>Begründung (4 Punkte)</p>	

Aussage: Richtig oder falsch?	Korrigieren Sie falsche Aussagen	Richtig	Falsch
a) Der klassische Marketingmix besteht aus den 4 Ps: Product, Price, Process und Promotion.		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Korrektur:			
b) Die Stelle ist die kleinste organisatorische Einheit der Ablauforganisation.		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Korrektur:			
c) Mitarbeiter, Lieferanten, Kunden und Kapitalgeber sind die Anspruchsgruppen, die mit der grössten Verbundenheit zum Unternehmen.		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Korrektur:			
d) Die laterale Diversifikation beschreibt die Integration von Leistungen aus vor- oder nachgelagerten Stufen (Lieferanten, Händlern) in die eigene Unternehmung.		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Korrektur:			
e) Dienstleistungen, Patente, Rechte und Lizenzen werden unter dem Begriff „immaterielle Güter“ zusammengefasst.		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Korrektur:			
f) Die Wertschöpfung beschreibt die wertmässige Differenz zwischen Input (Vorleistung) und Output.		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Korrektur:			
g) Sortimentsbreite bezeichnet die Anzahl der verschiedenen Varianten einer Artikelgruppe, die angeboten werden.		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Korrektur:			
h) Werkstoffe werden in der Leistungserstellung unmittelbar verbraucht oder umgewandelt, z.B. Treibstoff, Elektrizität oder Reinigungsmittel.		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Korrektur:			

GYMNASIUM MUTTENZ		MATURITÄTSPRÜFUNGEN 2016	
		FACH:	WIRTSCHAFT & RECHT
EXAMINATOR/EXAMINATORIN:			
EXPERTE/EXPERTIN:			

Vorname Name: _____ Klasse: _____

Aufgabe-Nr.	Themen	Punkte	Richtzeit
Fachbereich	Volkswirtschaftslehre	24	60
1	Umwelt- und Verkehrspolitik	10	25
2	Staatliche Eingriffe	3	8
3	Wachstum	7	17
4	Aussagen zur VWL	4	10
Fachbereich	Betriebswirtschaftslehre	22	60
5	Marktanalyse Sehhilfen	8	22
6	Wettbewerbsstrategien	4	11
7	Personal	6	16
8	Aussagen zur BWL	4	11
Fachbereich	Rechnungswesen	22	60
9	Kalkulation Warenhandel	14	38
10	Nutzwelle	5	14
11	Aussagen zum Rechnungswesen	3	8
Fachbereich	Rechtslehre	25	60
12	Familien- und Erbrecht	11	26
13	Arbeitsrecht	10	24
14	Obligationenrecht	4	10
Aufgaben	Gesamtprüfung	93	240

Allgemeine Hinweise

- Jedes der vier Aufgabendossiers mit Namen und Klasse versehen
- Auf die Darstellung ist Wert zu legen. Lösungen mit Bleistift oder Frixion werden nicht akzeptiert. Alle Antworten sind auf die Prüfungsblätter zu schreiben.
- Bei Aufgaben mit rechnerischen Lösungen müssen Formeln und Herleitungen ersichtlich sein. Unbelegte Resultate werden nicht bewertet.
- Zitierte Rechtsnormen müssen genau bezeichnet sein (Art./ Abs./ Ziffer).
- Die Antworten dürfen nur die geforderte Anzahl von Aspekten beinhalten. Keine Auswahlsendungen!
- Erlaubte Hilfsmittel: OR / ZGB / Taschenrechner (nicht programmierbar, netzunabhängig, ohne Textspeicher).
- Sämtliche Aufgaben-, Lösungs- und Notizblätter sind am Ende der Prüfung abzugeben.

Hinweis zur Aufgabe:

- Die **Positionen** im Kalkulationsschema sind **inklusive Vorzeichen** zu bezeichnen.
- Zeigen Sie bei allen Berechnungen die entsprechenden **Prozentstaffeln**.
- Alle Frankenbeträge sind **auf Rappen genau** (zwei Dezimalstellen) zu berechnen.

Sie führen ein Sportwarengeschäft und erhalten von einem Lieferanten folgendes Angebot für ein ausgezeichnetes und qualitativ hochwertiges Longboard-Modell (Skateboard):

Katalogpreis von CHF 129.60 je Stück (inkl. MWSt.), Bezugskosten von CHF 100.- je 20 Stück (inkl. MWSt.), Lieferantenrabatt von 35%, Lieferantenskonto von 2% bei Zahlung innert 10 Tagen.

Intern rechnen Sie mit Kundenrabatt von 10%, Kundenskonto von 2% bei Zahlung innert 10 Tagen, einem Gemeinkostenzuschlag von 50% sowie einem Reingewinnzuschlag von 25%.

- a) Berechnen Sie den Einstandspreis (exkl. MWSt.) einer Bestellung von 40 Longboards. Sie bezahlen die Rechnung innert 10 Tagen. 4 Punkte

--	--

- b) Berechnen Sie den Einstandspreis pro Longboard .

1 Punkt

Einstandspreis je Longboard exkl. MWSt.	
---	--

- c) Zur Deckung des allgemeinen Geschäftsaufwandes rechnen Sie in Ihrem Sportwarengeschäft mit einem Gemeinkostenzuschlag von 50% und einem Reingewinnzuschlag von 25%. Berechnen Sie den Nettoerlös je Longboard. Falls Sie in Aufgabenteil b) kein Resultat erhalten haben, rechnen Sie in c) mit einem Einstandspreis pro Longboard von CHF 78.45 weiter. **3 Punkte**

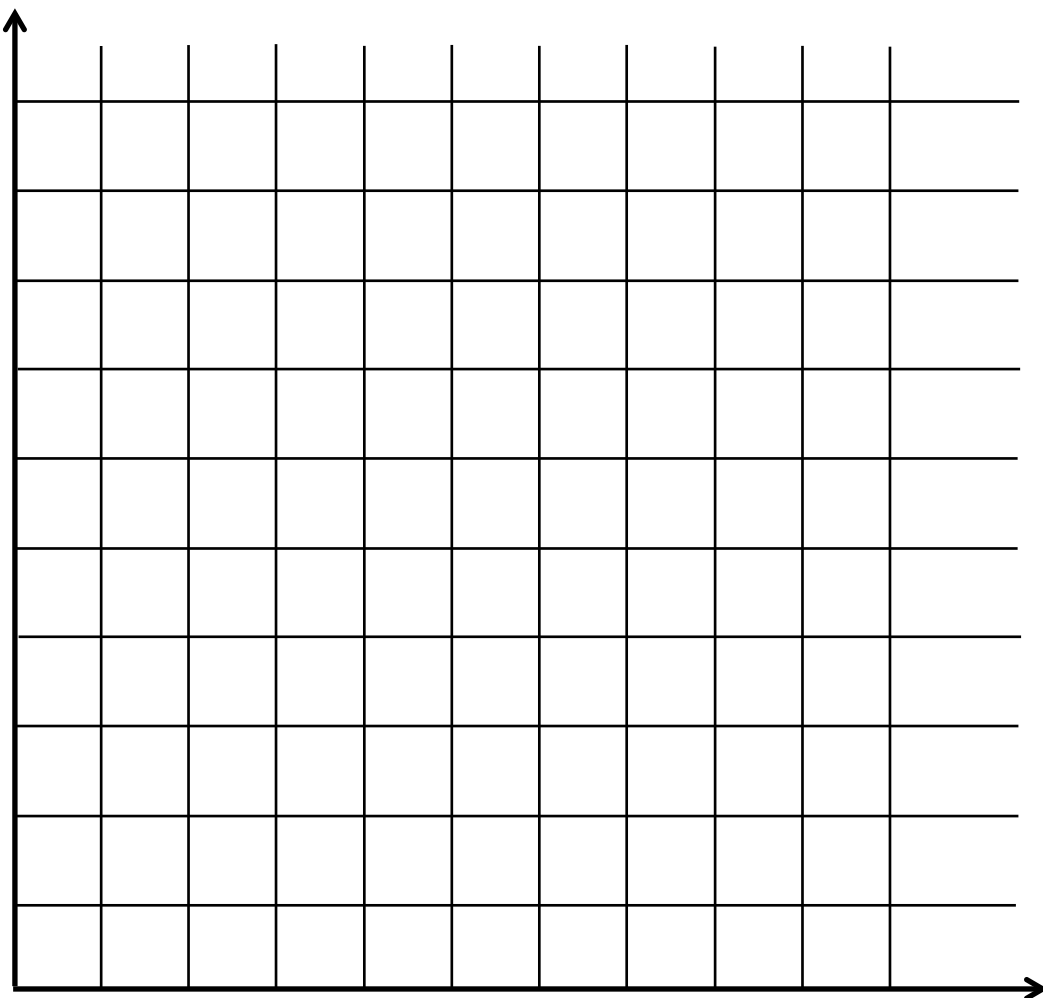
- d) Ihren Kunden wollen Sie das Longboard mit 2% Skonto und mit 10% Rabatt anbieten. Berechnen Sie Ihren Katalogpreis (inkl. MWSt.). Verkaufssonderkosten sind keine zu berücksichtigen. Falls Sie in Aufgabenteil c) kein Resultat erhalten haben, rechnen Sie in d) mit einem Einstandspreis pro Longboard von CHF 147.15 weiter. **3 Punkte**

- e) Sie verkaufen ein Longboard gegen Barzahlung. Verbuchen Sie den Verkauf in Ihrer Buchhaltung. **3 Punkte**

Sie führen ein Sportwarengeschäft und erstellen das Budget für das kommende Geschäftsjahr in Mio. Franken:

	<u>Budget in</u> <u>Mio CHF</u>
Verkaufsumsatz	8.0
Handelsware	5.6
Fixe Kosten	2.1
Budgetierter Betriebsgewinn	0.3

Stellen Sie die budgetierten Werte sowie die Nutzschwelle grafisch dar. Bestimmen Sie die Nutzschwelle und kennzeichnen Sie diese deutlich. Beschriften Sie die eingezeichneten Geraden und Achsen in der Grafik vollständig.



Aussage: Richtig oder falsch?	Korrigieren Sie falsche Aussagen	Richtig	Falsch
a) Neben dem Konto „Warenbestand“ ist auch das Konto „Delkredere“ ein „ruhendes“ Konto. Korrektur:		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b) Die Zunahme von Vorräten wirkt sich positiv auf die Geldflussrechnung aus. Korrektur:		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c) Am Jahresende kann der Erfolg (Gewinn/Verlust) sowohl über die Bilanz als auch über die Erfolgsrechnung ermittelt werden. Korrektur:		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d) Gemeinkosten können nicht je Kostenträger bestimmt werden und werden deshalb auf die Kostenstellen verteilt. Korrektur:		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e) Im Voraus erhaltende Erträge werden am Jahresende zur Rechnungsabgrenzung als Transitorische Aktiven verbucht. Korrektur:		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
f) Ein Vorteil der degressiven Abschreibung ist, dass der Buchwert am Ende der geplanten Nutzungsdauer CHF 0.- ist. Korrektur:		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

GYMNASIUM MUTTENZ		MATURITÄTSPRÜFUNGEN 2016	
		FACH:	WIRTSCHAFT & RECHT
EXAMINATOR/EXAMINATORIN:			
EXPERTE/EXPERTIN:			

Vorname Name: _____ Klasse: _____

Aufgabe-Nr.	Themen	Punkte	Richtzeit
Fachbereich	Volkswirtschaftslehre	24	60
1	Umwelt- und Verkehrspolitik	10	25
2	Staatliche Eingriffe	3	8
3	Wachstum	7	17
4	Aussagen zur VWL	4	10
Fachbereich	Betriebswirtschaftslehre	22	60
5	Marktanalyse Sehhilfen	8	22
6	Wettbewerbsstrategien	4	11
7	Personal	6	16
8	Aussagen zur BWL	4	11
Fachbereich	Rechnungswesen	22	60
9	Kalkulation Warenhandel	14	38
10	Nutzwelle	5	14
11	Aussagen zum Rechnungswesen	3	8
Fachbereich	Rechtslehre	25	60
12	Familien- und Erbrecht	11	26
13	Arbeitsrecht	10	24
14	Obligationenrecht	4	10
Aufgaben	Gesamtprüfung	93	240

Allgemeine Hinweise

- Jedes der vier Aufgabendossiers mit Namen und Klasse versehen
- Auf die Darstellung ist Wert zu legen. Lösungen mit Bleistift oder Frixion werden nicht akzeptiert. Alle Antworten sind auf die Prüfungsblätter zu schreiben.
- Bei Aufgaben mit rechnerischen Lösungen müssen Formeln und Herleitungen ersichtlich sein. Unbelegte Resultate werden nicht bewertet.
- Zitierte Rechtsnormen müssen genau bezeichnet sein (Art./ Abs./ Ziffer).
- Die Antworten dürfen nur die geforderte Anzahl von Aspekten beinhalten. Keine Auswahlendungen!
- Erlaubte Hilfsmittel: OR / ZGB / Taschenrechner (nicht programmierbar, netzunabhängig, ohne Textspeicher).
- Sämtliche Aufgaben-, Lösungs- und Notizblätter sind am Ende der Prüfung abzugeben.

Leon (55 Jahre) und Louise (52 Jahre) haben sich in ihrer zweiten Lebensphase kennen gelernt und leben seit zwei Jahren in einem gemeinsamen Haushalt (= Konkubinat). Beide sind geschieden und haben bzw. hatten je 2 Söhne aus erster Ehe. Einer der beiden Söhne von Louise ist bei einem Verkehrsunfall ums Leben gekommen und hinterliess seine Frau und einen Sohn. Nun überlegen sich Leon und Louise, ob sie heiraten wollen. Am Küchentisch werden verschiedene Fragen bis spät in die Nacht diskutiert: *Was heisst das für uns finanziell? Wie sieht es aus, wenn einer von uns stirbt? Gibt es gegebenenfalls Alternativen?*

Begleiten Sie Leon und Louise durch die folgende Diskussion:

- a) Neben der erbrechtlichen Besserstellung des überlebenden Ehegatten sind weitere finanzielle Vor- und Nachteile gegenüber dem Konkubinat zu berücksichtigen. Nennen Sie je ein Argument das aus finanzieller Sicht für bzw. gegen eine Eheschliessung spricht. 2 Punkte

Leon und Louise beschliessen, die erbrechtlichen Situationen durch zu spielen und zu prüfen, ob bei den Nachkommen Konfliktpotenzial entstehen könnte.

Hypothetisch gehen die beiden vom ordentlichen Güterstand und folgender Vermögenskonstellation aus:

Vermögen Leon: Fr. 1'400'000.- (davon Eigengut 1'000'000 .-)

Vermögen Louise: Fr. 300'000.- (nur Eigengut, da Louise nicht erwerbstätig ist)

- b) Erläutern Sie, warum die Eigengut-Anteile bei Leon und Louise deutlich höher sind als bei Paaren, die bereits in jungen Jahren geheiratet haben. 1 Punkt

- c) Vervollständigen Sie die beiden folgenden Sätze. 1 Punkt

Das Vermögen von Leon besteht aus Fr. 1 Mio Eigengut und Fr. 400'000.-

Nach der güterrechtlichen Auseinandersetzung würde der Anspruch von Leon insgesamt Fr. betragen.

- d) Nehmen Sie an, Leon hat seine Louise geheiratet. Leider kommen die beiden auf dem Weg nach Italien bei einem Verkehrsunfall ums Leben. Leon stirbt direkt auf der Unfallstelle, Louise einen Tag später im Krankenhaus. Ermitteln Sie die von Gesetzes wegen vorgesehenen Erbansprüche der Erbberechtigten in Quoten und Franken für den ersten und den zweiten Erbgang. Als Ausgangslage für die Erbteilung ergeben sich aus der güterrechtlichen Auseinandersetzung folgende Ansprüche:

Leon Fr. 1.6 Mio

Louise Fr. 0.5 Mio.

4 Punkte

- e) Für den Fall dass doch nicht geheiratet wird: Ermitteln Sie, wie viel Leon an Louise vererben kann (Angabe der frei verfügbaren Quote als Bruch) und nennen Sie eines der rechtlichen Erfordernisse.

2 Punkte

- f) Welche Modernisierungen/Anpassungen im Familienrecht und Erbrecht werden aktuell im Parlament diskutiert? Ein ausschlaggebendes Stichwort bzw. Beispiel ist ausreichend, kann aber auch umschrieben werden.

1 Punkt

Fall 1

Am 25. Juni 2016 bewirbt sich die Studentin Anna Müller beim Restaurant Ochsen für eine Servicestelle. Der Wirt erklärt sich bereit, Anna Müller ab 1. Juli 2016 für 25 Stunden pro Woche einzustellen, bedingt sich jedoch eine Probezeit vom 1. bis zum 14. Juli 2016 aus, da Anna über keinerlei Serviceerfahrung verfügt. Als Anna am 1. Juli 2016 ihre Stelle antreten möchte, verweigert ihr der Ochsenwirt den Zutritt mit der Begründung, er habe unterdessen eine geeignetere Fachkraft gefunden und eingestellt.

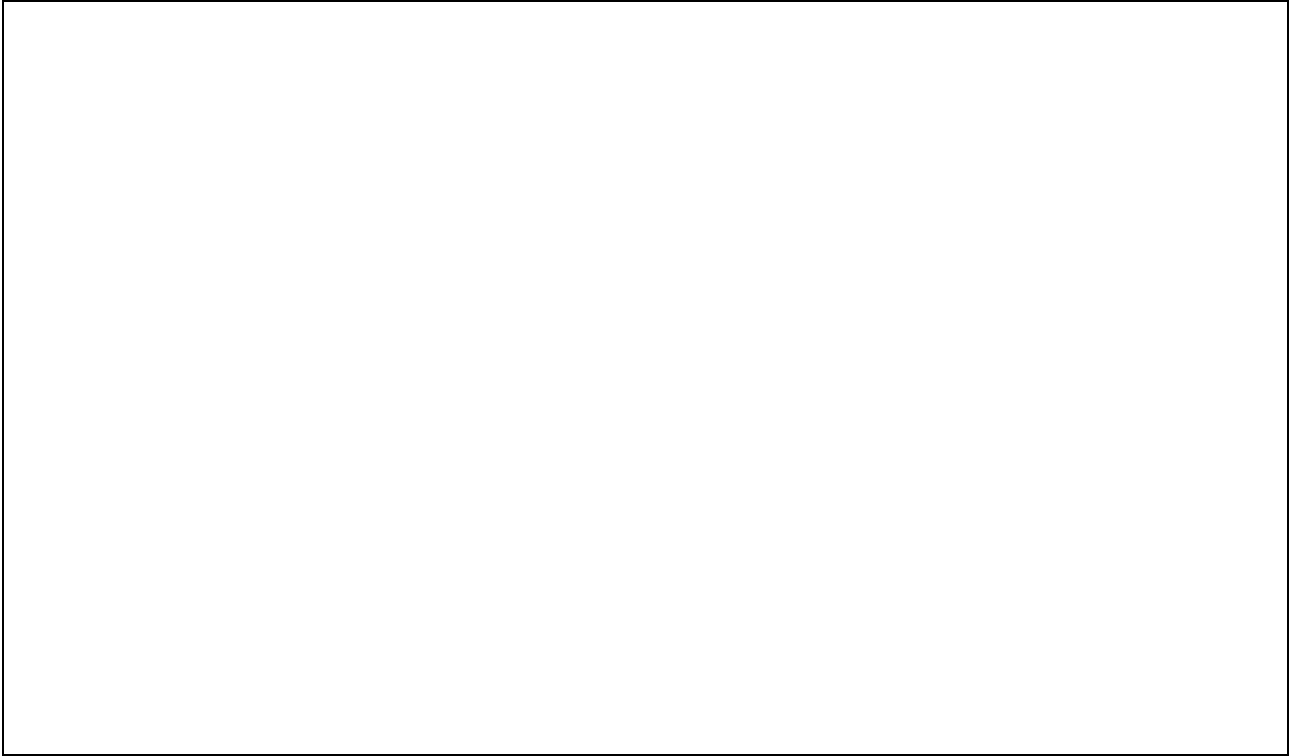
Erklären Sie, warum der Ochsenwirt im Unrecht ist, und erläutern Sie ihm mit Verweis auf den Gesetzesartikel, auf welches Datum das Vertragsverhältnis frühestens beendet werden kann. **2 Punkte**

Fall 2

Hans Meier ist seit über 10 Jahren als Polier bei der BAU AG beschäftigt. Am 10. Juli 2016 fällt er wegen einer Krebserkrankung für unbestimmte Zeit als Arbeitskraft aus. Dies löst bei Hans Meier auch finanzielle Ängste aus.

- a) Erläutern Sie mit Verweis auf den relevanten Gesetzesartikel, wie die Frage der Lohnfortzahlung rechtlich geregelt wird. Präzisieren bzw. ergänzen Sie für den vorliegenden Fall. **2 Punkte**

- b) Ermitteln Sie den Kündigungstermin (Datum), auf den die Bau AG das Arbeitsverhältnis mit Hans Meier beenden kann. Zeigen Sie in Ihrer Lösung alle zu berücksichtigenden Faktoren nachvollziehbar auf. **3 Punkte**



Weitere Fragen

- c) Mit verschiedenen Regelungen werden innerhalb des OR nicht nur die Interessen und Rechte der Arbeitnehmer sondern auch jene der Arbeitgeber berücksichtigt. Nennen Sie zwei Beispiele (inkl. Gesetzesartikel) und begründen Sie diese aus Sicht des Gesetzgebers. **3 Punkte**



Nosuko, ein Asylant aus Uganda ist neu bei der Weber Bau AG als Hilfsarbeiter beschäftigt. Da sein Arbeitgeber auch Eigentümer verschiedener Mehrfamilienhäuser in Pratteln ist, kann Nosuko, dessen Wohnungssuche bisher erfolglos war, eine einfache Einzimmerwohnung für Fr. 2'000.-/Monat mieten.

Nennen Sie die Tatbestandsmerkmale und Rechtsfolgen von Art. 21 OR und erläutern Sie ausführlich, welche Tatbestandsmerkmale in casu (im vorliegenden Fall) erfüllt bzw. allenfalls nicht erfüllt sind.